

Der Hainbuchen-Röhrling (Boletus carpini R.Schulz)
(Zur Bildbeilage)

Roman SCHULZ, der 1926 verstorbene zweite Herausgeber des "MICHAEL", erwähnte in einer Anmerkung zum Birkenpilz den Hainbuchen-Röhrling als eine Varietät von *Boletus scaber*. Nachdem F.KALLENBACH in seinem großen Röhrlingswerk den Pilz eingehend beschrieben, als eigene Art abgetrennt, hervorragend abgebildet und *B.pseudoscaber* genannt hatte, wies der englische Mykologe PEARSON auf die Priorität des Namens von R.SCHULZ hin und taufte den Pilz *B.carpini*. PILAT (1954) glaubt in ihm den *Boletus rugosus* von FRIES zu erkennen, tauft ihn wieder um und erklärt kategorisch, nur dieser Name

- 22 -

sei gültig und "jede Polemik über den Namen dieses Pilzes zwecklos". Der Pilz gehört zur wohlabgegrenzten Gattung der Rauhstiel-Röhrlinge oder Rauhfüße, die sämtlich Mykorrhizapartner von Laubbäumen sind. Die Rauhfüße laufen in der Literatur zur Zeit unter drei Gattungsnamen: *Krombholzia*, *Trachypus* und *Leccinum*, so daß unser Pilz also drei Art- und drei Gattungsnamen besitzt. Doch sollen die Streitigkeiten der Mykologen uns die Freude an dem prächtigen und eigenartigen Pilz nicht verderben. Vom Birkenpilz ist er durch seinen anfangs runzeligen, später rissig-felderigen und dann schwärzenden, oft wie angebrannt aussehenden Hut, seinen unten meist keuligen Stiel und sein festes, beim Anschneiden schwärzendes Fleisch leicht zu unterscheiden. Wie dieser ist er ein guter Speisepilz. Bei uns kommt er fast stets unter Hainbuchen vor, meist in kleinen Gruppen, und ist somit ein charakteristischer Pilz der Eichen-Hainbuchenwälder. Doch ist er auch unter Espen und anderen Pappeln gefunden worden. In Schweden kommt er noch weit nördlich der Hainbuchengrenze unter Espen und Haseln vor. Aus Westfalen sind bisher noch nicht viele Fundorte angegeben, doch dürfte der Pilz an geeigneten Standorten nicht selten sein.



Hainbuchen-Röhrling
Boletus carpini R.Schulz
Photo Dr. H. Jahn